

Hilfe, mit wirklicher Lebensgefahr von herbeigekommenen Fischern geleistet, konnte nur die beiden Herren mittelst langen Stangen dem beinahe sichern Grabe entreißen, die Dame jedoch verschwand nach einigen fruchtlosen Anstrengungen, sich an dem Rande des Eises festzuklammern, in der eiligen Flucht. Die Unglückliche ist, soviel man erfahren konnte, ein Fräulein Reichenbach aus München, 18 Jahre alt und eines der schönsten Mädchen der Residenz. (N. N.)

Mainz, 31. Jan. Wie die Frankf. Zeitung meldet, war gestern hier der „größere Ausschuss der deutschen Volkspartei“ versammelt. Gegenstand der Verhandlung war die Einsetzung eines neuen geschäftsleitenden Bureau's, nachdem die sämtlichen Mitglieder des seitherigen in Stuttgart domicilirenden Vorstandes ihr Amt niedergelegt hatten. Als Sitz des neuen geschäftsleitenden Bureau's wurde Mainz erwählt und die daselbst noch in der unmittelbaren Nähe wohnenden Ausschussmitglieder mit der Führung der Geschäfte bis zur nächsten General Versammlung betraut. Weiter wurden die Angelegenheiten der „Demokratischen Correspondenz“ geregelt; die Leitung dieses Organs bleibt unverändert in der „bezwährten“ Hand Freie's. Näheres theilt die Fr. Z. nicht mit. Es handelte sich offenbar um die Differenz zwischen Herrn Freie und den Stuttgarter Größen der Partei, bei welcher die letzteren unterlegen zu sein scheinen.

London, 1. Febr. Vor dem Schatzammergerichte wurden heute der Herzog und die Herzogin von Comeriet wegen böswilliger Verleumdung verklagt. Dr. Williams, der Kläger, hatte den einzigen Sohn des herzoglichen Paares behandelt, und verschiedene Male nach dessen Tode hatte die Herzogin den Arzt einen „bedenklichen Wörder“ genannt, der ihren einzigen Sohn absichtlich habe sterben lassen, weil er in eine Verabredung mit einem anderen Arzte nicht gewilligt und den Krankheitsfall aus Pro'neid zu einem tödtlichen Ausgang habe kommen lassen. Der Solicitor-General plaidierte für den Kläger. Da die Herzogin krankheitshalber nicht erscheinen konnte, vertrat der Richter die Verhandlungen und ordnete an, daß die Herzogin nöthigenfalls durch eine Commission in ihrem eigenen Hause vernommen werde.

Aus dem Gerichtssaal.

Wem von unsern Lesern ist es nicht schon passiert, daß er beim Betreten eines Hofes, eines Hauses oder einer Stube plötzlich eine diplomatische Schwankung gemacht hätte, wenn er unerwartet einen mürrisch oder gar feindselig blickenden Hund auf seinem Wege fand. Obgleich selbst „mehrfacher Hundebesitzer“ nehmen wir doch keinen Anstand, zu gestehen, daß wir stets alle mögliche Rücksichten für die größeren Exemplare des Genus Canis, species domesticus, zu deutsch Haushund, haben, und die Hundehütten womöglich immer etwas weiter links liegen lassen, als die mutmaßliche Länge der daran befestigten Kette beträgt. Wenn aber so eine Bestie, die notorisch als bissig bekannt ist, mit ihrem Eigenthümer und im Wirthehaus irgendwo sagen läßt: Mein Freund, ich bitte um Deine entferntere Bekanntschaft

Unterleits ist es auch eine angenehme Sache, einen so berüchtigten Wächter bei sich zu haben, dessen Anwesenheit Einem eine Art von Flegeltreibheit garantiert, so daß man in Rücksicht auf einen Nachen voll scharfer Zähne manche verdiente Maulschelle nicht erhält. Noch eine allgemeine Bemerkung über das wechselseitige Verhältnis bissiger gefährdeter Hunde und ihrer Begleiter könnten wir einem bekannten Dictum anpassen: Zeige mir Deinen Hund, so will ich Dir sagen, wie Du bist.

Am 6. Dez. vor. Jahrs kam Hr. Knußmüller Nackerle in Begleitung seines Hundes in die Wirthechaft des Hrn. Hofmann in Gradstetten; dort entwickelte sich zwischen dem heimkehrenden Hausherrn und dem Gast ein Streit, der, wie es scheint, in beiderseitigen Beschimpfungen seinen regelmäßigen Verlauf nahm, und durch den ziemlich beschleunigten, theilweise untreiwilligen, Rückzug Hr. Nackerles auch sein glückliches Ende erreicht hätte, wenn nicht Hr. Nackerle auch sein glückliches Ende erreicht hätte, wenn nicht Hr. Nackerle, in der Vermuthung, sein Hund befände sich noch in der Stube, die Thüre noch einmal aufgerissen, und „Borne Done“, der Stube, die Thüre noch einmal aufgerissen, und „Borne Done“, ihm im Debrn befindliche „Done“ scheint den Ruf anders aufzufaßt zu haben, da er mit einem Satz in die geöffnete Stube hinein, mit dem zweiten dem Hrn. Hofmann an den Bauch sprang, und

ihn nahe dem Punkt, den man als den menschlichen Mittelpunkt zu bezeichnen pflegt, tödtlich packte. Eine Entzündung und längere Zeit dauernde Arbeitsunfähigkeit war die Folge des Bisses und die Ursache, auf die sich Hofmann's Klage beim Oberamtsgericht stützte. Die Auffassung des Klägers und seiner Frau, daß „Borne Done“ ein Hebruf, kein Lochruf gewesen, wird durch die Auslegung, die ihm der Hund gegeben, bestätigt.

Das Gericht erkannte wegen im Affect verübter Körperverletzung mittelst eines absichtlich und zu diesem Zweck angehefteten Hundes auf 25 fl. Strafe und sämtliche Kosten.

Ein früherer Antrag beim Schulttheißenamt auf Tödtung und Unterfuchung des Hundes auf Wuthsymptome, unterstützt von einem Prädicatszeugniß, das 16 mehr oder weniger schwere Friedensbrüche und Körperverletzungen anzeigt, hatte zwar ein Todesurtheil zur Folge, jedoch soll sich der Hund in einem Nachbarhäuschen noch guter Gesundheit und ungeminderter Beißfähigkeit erfreuen. Th. Kettner.

Im Dienste Seiner Heiligkeit. Unter diesem Titel veröffentlicht in der laufenden Nummer des neuen Blattes „Das Neue Blatt“ ein Herr v. Briesen Erlebnisse eines päpstlichen Freiwilligen, welcher gerade jetzt, wo das Concil zu Rom tagt, von großer Bedeutung sind. Der Leser wird mit schrankenloser Offenherzigkeit, unweifelhaft aus eigener Erfahrung des Verfassers, eingehend in das seltsam bedenkliche, in gewissem Sinne lächerliche, und doch so tief ernste Treiben im römischen Staate und sieht sich, wenn er diese Tagebuchblätter im „Neuen Blatt“ gelesen, in einer Weise unterrichtet, die zur Beurtheilung der erwähnten Zustände nichts zu wünschen übrig läßt.

Verschiedenes.

Von Alexander Herzen. Die „France“ erzählt folgende Anekdote von Alexander Herzen, den vor 8 Tagen in Paris der Tod ereilte. Bei seinem Aufenthalt in Genf erhielt er den Besuch eines Herrn, der sich als großer Bewunderer des Glücklings anfündigte. Nach einer ziemlich langen Unterredung, welche sich natürlich auf Herzen's Werke bezog, und worin der Besucher sich in tief empfundener Uebereinstimmung mit dem berühmten Schriftsteller zeigte, sprach man von den Verfolgungen der russischen Regierung und der fleinstlichen Ueberwachung, mit welcher sie Herzen umgibt. „Sie müssen beständig den Aufmerksamkeiten der geheimen Agenten ausgesetzt sein.“ — bemerkte der Fremde. „Empfangen Sie nicht mitunter die Besuche von Polizeibeamten?“ „Ja“, erwiderte Herzen, „und so sehr, daß ich legthin von Petersburg die Nachricht erhalten habe, es werde einer dieser Herren in Genf eintreffen. Man hat mir sogar seine Photographie geschickt. Sehen Sie nur!“ Und zu gleicher Zeit zog er aus seinem Portefeuille eine Photographie, welche er dem Besucher hinreichte. Dieser erbländete: es war die seinige!

Graf Beust — Franziskaner. Als Sr. Maj. der Kaiser in Jaffa, welches bekanntlich der gefährlichste Hafen im mittelländischen Meer ist, das Dampfschiff besteigen wollte, war das Meer wild beweet. Die Konjunktur und andere Autoritäten der Stadt machten zwar dem Kaiser Vorstellungen über das gefahrvolle Unternehmen, allein er ließ sich bekanntlich nicht abreden, sondern bestieg eine Barke und gelangte endlich im Kampf mit den Wogen zum Schiffe, auf welches er mittelst Schiffstauen gezogen werden mußte. Auch Graf Beust suchte mit dem Grafen Andrassy in einer zweiten Barke dem Kaiser zu folgen, allein die Barke konnte dem Ungeheuer der Wellen nicht widerstand leisten, stürzte sich mit Wasser und mußte das Land wieder zu gewinnen suchen. Ganz durchnäßt, waren die beiden Staatsmänner herzlich froh, bei den Franziskanern in Jaffa gastfreundliche Aufnahme zu finden. Sie sahen sich jedoch genöthigt, ihre nassen Kleider abzulegen und in Ermangelung anderer weltlicher Kleidung sich in die Mönchskutte der Franziskaner zu stecken. Bei Gelegenheit dieser seiner Einkleidung in den Franziskaner-Orden sprach Graf Beust die Worte: „Die Mönche sind doch zu etwas gut.“

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inzerate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

No. 18.

Donnerstag den 10. Februar

1870.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Den Gemeindepflegern und Steuer-einbringern wird auf Grund Erlasses der K. Staatscassenverwaltung unter Hinweisung auf das Regierungsblatt pr. 1839 S. 362 und pr. 1840 S. 482 und 483 zur Nachachtung eröffnet, daß alle Rollen mit Scheidemünze mit dem Beisatz „cursumäßige 6 kr. und 3 kr. Stücke“ zu bezeichnen sind. Auch sind die Rollen zu versiegeln und von den liefernden Cassen zu überschreiben. Wird solches unterlassen, so haben die Cassenämter Zurückweisung der Rollen oder unter Umständen Zurücksendung auf ihre Kosten zu gewärtigen.

Den 5. Febr. 1870.

Oberamtspflege.
Fuchs.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach.
[Gläubiger- und Bürgen-Anruf.]
Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung dieselben anzumelden und rechtsgenügend zu erweisen:

- Balerek.
Christian Friedrich Krapp, Friedrichs Enkel
Sohn, Bauer, Event.-Zblg.
Oberberken.
Melchior Heibler's Witwe, Realtheilung.
Schorndorf.
Adam Weller, Weber u. Wgtr. in Mannshaupten, Event.-Zblg.
Ludwig Belke, Maurers Ehefrau, Event.-Zblg.
Weiler.
Johann Georg Schwehr Witwe, Arm.-Mf.
Winterbach.
Jacob Friedrich Beisb, lediger Weingärtner, Realtheilung.
Johann Georg Seig, Bauer, Event.-Zblg.
Johann Wilhelm Kähler, Schmieds Witwe, Realtheilung.

Schorndorf, den 8. Febr. 1870.
K. Amtsnotariat Winterbach.
Löcher.



Beutelesbach.
An dem am Donnerstag den 3. Febr. d. J. hier stattgefundenen Viehmarkt ist dem Kronenwirth Nisler daber ein mittelgroßer brauner Hund mit weißer Brust zugelaufen.
Der Eigenthümer desselben wird hierdurch aufgefordert, den Hund gegen Erlegung der Fütterungs-Kosten und der Einrückungs-Gebühren

binnen 8 Tagen abzuholen, widrigenfalls anderweitig über denselben verfügt werden würde.
Den 8. Febr. 1870.

Schulttheißenamt.
Nornberg.

**Amts-Corporation Welzheim.
Straßenbau-Accord.**

Der Amts-Versammlungs-Ausschuss hat in seiner gestrigen Sitzung das Ergebnis der am 2. d. M. in Rudersberg stattgefundenen Accords-Abstreichs-Verhandlung über die Correction der Rudersberger Steige
vergl. Nro. 11 u. 13 d. Bl.

nicht genehmigt, vielmehr angeordnet, daß sämtliche Arbeiten in Einem Accord nunmehr im Submissionsweg vergeben werden sollen.

Demgemäß ergeht unter Hinweisung auf die in den seeben erwähnten Nummern dieses Blattes enthaltene Bekanntmachung vom 18. v. M., worin die einzelnen Arbeiten mit den Ueberschlagspreisen von zusammen 9262 fl. aufge-

führt sind, hiemit öffentliche Einladung an diejenigen, welche diesen Straßenbau-Accord zu übernehmen Willens sind, ihre schriftlichen Offerte, in welchen der Abschlag in Prozenten ausgedrückt sein muß, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot auf den Rudersberger Straßenbau-Accord“
versehen, längstens bis
Freitag den 18. Febr. 1870
Vormittags 10 Uhr

portofrei an die hiesige Amtspflege einzusenden, bei welcher auch der Kosten-Voranschlag und dessen Beilagen, sowie die Accordsbedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Denjenigen Accordslustigen, welche hinsichtlich der erforderlichen Eigenschaften dem Amts-Versammlungs-Ausschuss nicht bekannt sind, wird hiemit noch ausdrücklich bemerkt, daß sie ihren Offerten beizulegen haben:

- 1) ein gemeinderäthliches, oberamtlich beglaubigtes, Zeugniß über das Prädicat,
- 2) ein gleiches Zeugniß über den Besitz eines eigenen, der oben bezeichneten Ueberschlagssumme verhältnißmäßig entsprechenden Vermögens und
- 3) ein Zeugniß von einem Oberamtsbautechniker oder einem höheren Straßenbautechniker über bereits bewiesene Tüchtigkeit in Ausführung von Straßenbauten.

An dem obengenannten Tage, 18. Febr., Vormittags 10 Uhr, wird der Amts-Versammlungs-Ausschuss auf dem hiesigen Rathhause sofort die eingelassenen Offerte öffnen und hierauf über den Zuschlag Beschluß fassen.

Welzheim, den 8. Febr. 1870.
Amtspflege.
Trukenmüller.

Revier Rudersberg.
Holzbeifuhr-Afford.
 Ueber die Beifuhr von 100 Kl. Buchenen Scheitern aus den Schlägen Hansdobel und Burgfleig auf den Bahnhof in Schorndorf wird am **Mittwoch den 16. d. M.** Vormittags 10 Uhr auf der Revieramts-Kanzlei dahier der Abstreichs-Afford vorgenommen, wozu man tüchtige Fuhrleute einladet.
 Den 8. Febr. 1870.
 R. Revieramt.
 Wötter.

Wäschentauern.
Farren-Verkauf.
 Die hiesige Gemeinde bringt am **Dienstag den 15. d. M.** Vorm. 10 Uhr einen zum Schlachten tauglichen Farren auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich zum Verkauf, wozu die Kaufliebhaber eingeladen sind.
 Den 1. Febr. 1870.
 Schultbeiß Schweizer.

Oberurbach.
 Bei Unterzeichnetem können **240 fl.** Pflegseld gegen gesetzliche Sicherheit und 5 Procent Verzinsung erhoben werden.
 Gottlieb Daik.

Grumbach.
 Einem geehrten Publikum erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß ich in hiesigem Ort eine **Buchbinderei** eingerichtet habe, und empfehle mich zu allen in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten, deren gute und schnelle Ausführung ich jederzeit zusichere.
E. Deuschle,
 Buchbinder.

L o r d.
Holz zu verkaufen.
 Etwa 30 Klstr. Buchenes dürres Scheiterholz und ca. 125 Klstr. Scheiter und Prügel, dürr, hat zu verkaufen **Gottfried Seiz,** Gutsbesitzer. Nähere Auskunft zu ertheilen ist bereit **Gemeinderath Straub** in Schorndorf.

Schorndorf.
 Im Auftrag der Friederike Baumann verpachtet alt F. Hof circa 1 Morgen Acker an der neuen Göppinger Steige. Liebhaber wollen sich am **Samstag den 12. d. M.** Nachmitt. 1 Uhr auf dem Plage einfinden.

Schorndorf.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise von Theilnahme, die unserm lieben Vater während seines kurzen Krankseins erzeigt wurde, sowie für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagt ein herzlichsten Dank im Namen der Hinterbliebenen
 Der Sohn:
Friedrich Bez.

Hebsack.
 Ein gut erzogener junger Mensch findet eine **Lehrstelle** bei **F. Kraus,** Maler.
 Weiler.
 Ein starkes Läuferfchwein hat zu verkaufen **Jacob Schneider's We.**

Verlobungs-, Visiten-, Empfehlungs- und Adress-Karten werden geschmackvoll ausgeführt in der **C. Mayer'schen Buchdruckerei.**

In nachbenannten Gantfachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt durch schriftlichen Rezes ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshänden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidations-Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidations-Tagfahrt.
 Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erscheinenden Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantamwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Executionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Actioverträge gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachschlagsvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.
 Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.
 Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekannt Gläubiger bei der Auseinanderlegung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
R. Oberamtsgericht Schorndorf.	22. Jan.	† Alt Johannes Oberle, gewesener Weingärtner in Winterbach.	11. April, Morgens 8 Uhr.	Winterbach.	Liegenschafts-Verkauf 4. April, Vormittags 11 Uhr.
Dasselbe.	31. Jan. 1870.	Beißer, Gottlieb, Gold- u. Silberarbeiter in Schorndorf, entwichen.	Mittwoch, 20. April Vorm. 9 Uhr.	Schorndorf.	

Schorndorf.
Geschäfts-Veränderung.
 Meinen verehrten Kunden in Stadt und Land ist wohl schon bekannt, daß ich mein seit 11 Jahren betriebenes Ellenwaaren- & Spezerei-Geschäft an Herrn **Louis Reinert** von Rudersberg käuflich abgetreten habe. Indem ich allen freundlichen Abnehmern, die mich mit ihrem Vertrauen erfreut haben, verbindlichst danke, bitte ich zugleich, solches auch auf meinen Herrn Nachfolger gefälligst übertragen zu wollen, der sich reellster Handlungsweise befleißigt.
 Den 2. Februar 1870.
Jac. Fried. Veil.
 Marktplatz.
 Vorstehender Annonce meines Vorgängers, Herrn **Jac. Fried. Veil**, welche ich gefälligst zu beachten bitte, möchte ich meinerseits noch beifügen, daß ich das Geschäft in bisheriger Weise fortsetzen und mir alle Mühe geben werde, die werthen Kunden von Stadt und Land reell und billig zu bedienen und empfehle mich daher dem Wohlwollen des verehrten Publikums aufs angelegentlichste.
Louis Reinert.

Stuttgarter Kirchenbau-Lotterie.
 Ziehung am 1. März 1870.
 Loose à 35 kr. sind zu haben bei **Christian Moser, Stuttgarter Vot.**

Frankfurter Cours v. 7. Febr. 1870.
 Pr. Kassencourse fl. 1. 44—45 1/4.
 Bistolen 9 fl 45—47.
 Preuß. Friedrichsd. fl. 9. 57 1/2—58 1/2.
 Holl. 10 fl.-Stücke fl. 9. 54—56.
 Dukaten fl. 5. 35—37.
 20 Freß.-Stücke fl. 9. 28—29.

Erwiderung.
 „Pater peccavi“ darf ich billig anstimmen; denn es muß ein unverzeihliches Verbrechen sein, wenigstens in den Augen des Gegeneinigers — in No. 14 d. Bl. Ansichten, die nicht gerade mit den feinen übereinstimmen, nicht nur zu haben, sondern sogar durch die Presse zu veröffentlichen.
 Ich bekenne deshalb: daß ich bei Einsendung des Artikels in No. 11 d. Bl. „Gedanken über die Einführung des metrischen Maßes und Gewichtes“, gegen welchen in No. 14 ein überaus gelehrter Gegner seine Lanze einlegt, nur das Resultat einer gesellig-artigen Unterhaltung kurz zusammen zu fassen versucht habe und dabei weder überhaupt Jemand, noch insbesondere eine politische Partei beleidigen, noch viel weniger zum Kampfe herausfordern wollte, was jeder vorurtheilsfreie Leser gefunden haben wird. Es trifft daher das Gleichniß im ersten Satze in Bezug auf mich nicht zu, es wäre denn, daß mein Artikel als Wintrühlschlag betrachtet würde; in jedem Fall kann ich aber die Ehre der Nachkommenschaft des großen Don Quixote mit gutem Gewissen nicht mit zuweisen lassen.
 Ich bekenne ferner: daß ich wirklich das seine Reimlein von dem Landgrafen Philipp von Hessen, welches in No. 14 angeführt ist, nicht gewußt habe, und daß ich mich überhaupt weder mit mexikanischen, noch chinesischen, noch japanesischen, weder mit griechischen, noch lateinischen, weder mit französischen, noch englischen Studien breit machen kann; ein Bildungsfehler, an welchem ohne Zweifel auch der Kostenpunkt schuldig ist, der eben nicht Jedermann, wie dem Herrn Gegner, ein Bagatel ist.
 Ich bekenne ferner: daß ich bekenne, obgleich ich nicht daran schuldig bin, daß das deutsche Volk seit des Landgrafen Philipps von Hessen Zeiten „also seit bereits 340 Jahren“ seinen „gejunten Menschenverstand“ nicht zu Einführung des schon durch „unsere zehn Finger vorgezeichneten Meterystems“ angewandt hat.
 Endlich bekenne ich: daß es mir leid thut, in der möglichst harmlos beabsichtigten Fassung meines Artikels, wie es scheint, doch unwillkürlich verrathen zu haben, daß ich kein besonders eifriger Preußenfreund bin und daß mir wohl nur diese scharfsichtige Entdeckung die Ehre der Entgeg-

nung, in welcher ich als „Herr Einsender“ hinten, „Herr Einsender“ vorn wie ein Schutzhüte abgezankelt und gehudelt werde, zugezogen hat.
 Ob ich das Dezimal System verstehe oder nicht, mag dem Herrn Gegner gleichgültig sein. Wie die Chinesen zu rechnen, ist mir gleichgültig; jedenfalls ist ihr von ihm angegebene System nicht das Meterystem und nur von diesem handelt es sich, es beweist also die chinesische und japanesische Maßbezeichnung hier Nichts.
 Ob die Unbequemlichkeiten und die Kosten, die der Herr Gegner so ganz auf die leichte Achsel nimmt, wirklich so unbedeutend sind, und ob überhaupt die Einführung so leicht sein wird, darüber wollen wir einander in einigen Jahren fragen; einstweilen empfehle ich ihm, den „Erwähnten Merkur“ vom 18. Jan. 1870 S. 88 nachzulesen, wo es heißt: Niederlande. „Seit 1. Januar ist nun auch die offizielle Bezeichnung der metrischen Maße und Gewichte für den kaiserlichen Verkehr einsetzend; obgleich das metrische System schon seit 1816 gesetzlich eingeführt ist, so ist es doch nie in den Gebrauch des Volkes übergegangen, und es bedurfte deshalb energischer Strafandrohungen, gegen die fernere Beibehaltung der alten Maße und Gewichte.“
 Die ganze gelehrte Abhandlung hätte sich übrigens wohl in einem Rechenbuch oder in einer Volkszeitung sehr gut ausgenommen, aber eine Entkräftung der von mir angezeigten Hauptpunkte enthält sie nicht, denn das ist heute noch wahr, daß das Metermaß durch seine Einführung in Württemberg noch kein Weltmaß wird; — daß die Kosten der Einführung sehr groß sein werden und ebenso die Anzuträglichkeiten im täglichen Verkehr, und diese lassen sich weder wegpöbeln noch wegbefehlen; sie werden auch nicht so leicht vorübergehen, weil doch der größte Theil der Betroffenen nicht quartaltlicher seinen Geldbedarf bei dem Kameralamte oder der Staatspflege erheben kann, und wenn auch das „theure Württemberg“ nicht „aus den Fugen“ geht, — was vielleicht Manchem erwünscht wäre, — so habe ich ja das auch nicht behauptet.
 Im Uebrigen wird mir das Publikum noch Dank schuldig sein, daß ich die, wenn gleich unschuldige Ursache der gelehrten Abhandlung in No 14 d. Bl. geworden bin, obgleich man allerdings auch anderwärts mit denselben oder ähnlichen Gründen den „Eintritt in den Bund der Brüder im Norden“ als nothwendig darge-

stellt finden kann; hierüber aber sich allein die rechte Einsicht zu zuschreiben und Andere, die wohl noch die große Mehrzahl bilden, des „häßlichen, starrköpfigen Egoismus“ beschuldigen, auch nicht nur mir, dem armen, unwissenden „Herrn Einsender“, sondern überhaupt den „Schwaben“ von oben herab wie vom Schultheiser zu kritisieren, was wir „lernen müssen“ — das scheint mir doch etwas anmaßend zu sein. Ich für meine Person bin noch nicht bezüglich des Uebertritts entschlossen, gehe jedoch nicht vor Anderen und bleibe vorläufig immer noch gerne ein Glied des „kleinen Württembergs.“

Schließlich bezeuge ich dem Herrn Gegner, daß ich durch seine höchst gelehrte Vorlesung wirklich außerordentlich belehrt worden bin, daß ich mir aber nicht getraue, seine Fragen, z. B. wegen des „blinden Hesses“ so direkt zu beantworten; vielleicht gelingt es mir später doch noch, in meiner Einsicht so weit zu kommen, als derselbe jetzt von mir verlangt, aber das steht fest, daß er 340 Jahre zu spät auf die Welt gekommen ist, denn er und der „blinde Hesse Landgraf Philipp“ hätten Deutschland gewiß damals schon vereinigt. Auch seine Manier, Andersdenkende brevi manu a priori als unwissend und dumm zu beschimpfen, hätte besser ins Mittelalter gepaßt; gegenwärtig kann es vielleicht bei seinen Ebit und Japanesen als Zeichen von Bildung und Anstand gelten, aber unter Gebildeten in Europa heißt man's anders.

Tagesneuigkeiten.

WC Eisenbahnen. Die Uracher wollen es den Kirchheimern gleich thun und sich eine Privatbahn erbauen. Der ganze Bauaufwand soll 650,000—700,000 fl. betragen. Das Uracher Amtsblatt berichtet darüber: „Um den finanziellen Theil des Unternehmens ordnen zu können, ist zu wissen nöthig, in welchem Umfang die Stadtgemeinde Urach sich bei dem Unternehmen zu beteiligen gelassen ist. Die bürgerlichen Collegien beschloffen einstimmig, sich für eine 5% Zinsengarantie aus 400,000 fl. Prioritäten auszusprechen, und bezüglich der Erwerbung des Uracher Bahnhofs sich zu jedem pecuniären Opfer bereit zu erklären. Die Amts Versammlungen der Bezirke Urach und Münsingen sollen ebenfalls in's Interesse gezogen werden.“

Stuttgart, 7. Febr. Der angebliche Prinz Joseph Eugen Napoleon Bonaparte, der sich für den Sohn des Herzogs von Reichstadt, also für den Enkel Napoleon I. hält und wirklich den Bonapartistischen Typus hat, befindet sich wieder hier, nachdem er sich einige Zeit in Bern und in andern Städten der Schweiz aufgehalten. Er will neue Beweise seiner hohen Abkunft erhalten haben und die darauf zu basirenden Ansprüche ernstlich geltend machen wollen. Er ist — seinem ganzen Wesen nach — von seinen angeblichen Ansprüchen wirklich überzeugt und macht nicht den Eindruck eines Betrügers — höchstens den eines Betrogenen. (N. 3.)

Ulm, 6. Febr. Auf der Schlichtschubbahn im Festungsgraben beim Blaubeurer Thor hatte vorgestern eine junge Dame, die Tochter eines hiesigen Kaufmanns, an der Seite ihrer Schwester das Unglück auszuweichen und sich durch den Fall auf den Kopf lebensgefährlich zu verletzen. Man kann sich den Schrecken denken, welcher der Schlichtschubläufer namentlich des weiblichen Geschlechts sich bemächtigte, als die Unglückliche halbtodt vom Plage getragen werden mußte. (N. 3.)

Berlin, 2. Febr. Wie der „Oberf. Ztg.“, allerdings mit äußerster Vorsicht, mitgetheilt wird, sollen in letzter Zeit, sowohl von Prag als auch von Hiesing aus vertrauliche Anfragen hierher gelangt sein, ob nicht eine Aufhebung des Sequesters zu erlangen sei. Die Antwort auf diese Anfragen soll dahin gelautet haben, daß man allerdings gern bereit sei, bei dem Landtage die Aufhebung der Beschlagnahme zu beantragen, daß man diesen Antrag aber durch Vebbringnung positiver Thatfachen, welche dieselbe als motivirt erscheinen lassen, unterstützen müsse. Als solche Thatfachen soll man in Hiesing eine formelle Entzagung des Königs Georg und des Kronprinzen nicht nur auf den hannoverschen Thron, sondern auch auf die Erbfolge in Braunschweig bezeichnet haben.

Die ungarischen Blätter beschäftigen sich viel mit dem Besuche des Erzherzog Karl Ludwig in Berlin. Auch die große Mehrzahl dieser Blätter steht in dem Besuche einen Beweis, daß eine Annäherung zwischen den beiden Fürstenthümern stattgefunden hat.

und hofft, daß sich die Beziehungen zwischen beiden Staaten immer freundschaftlicher gestalten werden. Gleichzeitig wird von den ungarischen Blättern viel von den unbaltbaren innern Zuständen Oesterreichs, die Graf Beust in seiner Reichsraths-Rede selbst zugestanden habe, gesprochen und sehr entschieden die Hoffnung auf Besserung derselben ausgedrückt.

Dresden, 4. Febr. Die zweite Kammer hat zum Neubau eines Hoftheaters 400,000 Thaler bewilligt.

Paris, 5. Febr. Hier eingelangten Nachrichten zufolge sind der Erzbischof von Lyon und der Bischof von Nîmes gestorben.

Paris, 8. Febr. Der Deputirte Rochefort wurde gestern Abend 8 Uhr zu Bilette verhaftet als derselbe im Begriff war sich in eine öffentliche Versammlung zu begeben. Die Verhaftung erfolgte ohne Widerstand von Seiten Rocheforts, der nach dem Gefängniß St. Pelagie abgeführt wurde. G. Florens zog einen Revolver mit dem Rufe: Wir müssen Rochefort befreien. Man versichert, daß G. Florens und 3 andere ihre Revolver abfeuerten, ohne jedoch Jemand zu verwunden. Gegen 10 Uhr Abends wurden in den Faubourgs du Temple und Belleville Versuche gemacht, Barrikaden zu bauen. Um 1 Uhr Nachts marschirten Truppen nach dem Faubourg Belleville. Die Boulevards waren belebt, doch kam es nirgends zu Unordnungen.

— 8. Febr. Der „Figaro“ berichtet über die gestrigen Vorfälle, daß Barrikaden in der Rue Paris und Belleville gebaut und ein Friedensoffizier und ein Stadtergeant getödtet worden seien; nach Mitternacht plünderten die Unruhestifter die Fabrik Lefaucoux und nahmen 40 Gewehre und 300 Revolver mit sich. Sehr zahlreiche Verhaftungen. Die Barrikaden wurden durch Truppen und Polizei bewacht.

Rom, 5. Febr. Die „Civiltà cattolica“ veröffentlicht einen Artikel über die Drohungen, welche gewisse Politiker, namentlich in katholischen Ländern für den Fall ausprägen, daß das Concil Dogmen oder Disciplinarvorschriften sanktionire, die dem Geiste der Zeit zuwiderlaufen. Die Bischöfe, sagt das genannte Blatt, werden diese Drohungen verachten. Etwas gegen die Beschlüsse des Concils gerichtete Regierungsmaßregeln würden gänzlich nichtig sein und das Gewissen der Unterthanen in keiner Weise verpflichten. — Wenn die Regierungen die Kirche vom Staat trennen wollten, so würden sie gewaltige Revolutionen hervorrufen, die ihnen selbst den Untergang brächten. — Die „Civiltà“ schließt, indem sie die französische Regierung wegen ihrer rücksichtslosen Haltung gegen die Kirche beglückwünscht.

London, 2. Febr. Charakteristich für die Zustände im Norden Irlands ist der folgende Auszug aus einem Privatbriefe, den die „Times“ heute veröffentlicht: Auf dem Rückwege vom Balle kam ich am Hause des Mr. — vorbei, dessen Leben bedroht und auf den vor einiger Zeit geschossen worden ist, bei welcher Gelegenheit statt seiner sein armer haruloher Kutscher getödtet wurde. In Folge dessen ist das Haus jetzt von einem Duzend Polizeioffizieren besetzt und von oben bis unten verbarrikadirt. Ich stieß zufällig auf den alten Herrn, wie er zu einem Spaziergang ausging, und ein hübscher Anblick war's für ein civilisirtes Land. Zuerst kamen zwei Polizeiposten mit Karabinern bewaffnet, welche an allen Hecken und sonstigen Orten, die vielleicht einen Wörder verbergen könnten, scharf anshuagten. Dann kam in einer Entfernung von etwa 20 Ellen der alte Herr mit seinem Sohne, beide mit doppelläufigen Flinten auf der Schulter. Zu ihrer Seite marschirten zwei Polizisten und ebenfalls zwei bildeten den Nachtrab.

Mene, mene, tekel, upharfin!

Es hat ein chaldäischer Herrscher bei üppig gefeiertem Mahl Erbleibend mit f es gesehen in glänzend erleuchtetem Saal. Das war ein jüdischer Seher, von dem er die Deutung empfing: „Es wurde mit w von Jehova erkundet bei dir — zu gering!“ Wie rasch hat ein persischer König, was jener mit r prophezeit, Volkjogen an Stadt und an Hofburg in blutig gewonnenem Streite! Nun leßt, was ein britischer Sängler — fast stellt er den deutschen in Nacht — In seinen hebräischen Weisen mit s aus dem Stoffe gemacht.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 19.

Samstag den 12. Februar

1870.

Bekanntmachungen.

Revier Adelberg.
Holz-Verkauf.
Am Samstag den 19. d. M.

aus Wallenholz, Hohlholz und Stohrenswald:
3/4 Klafter eichene Prügel, 12 Kl. büchene Scheiter und Prügel, 139 Kl. Nadelholz und 2 1/2 Kl. dergl. Kinde.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 9 Uhr am Brühl unter dem Schweizerhof, zum Verkauf 11 Uhr in Breech. Schorndorf, 10. Febr. 1870.
Königl. Forstamt. Fischbach.

Schorndorf. Gebäude-Verkauf.

Aus der Gantmasse des entwichenen Silberarbeiters Gottlieb Weiser von hier kommt am Montag den 21. Februar Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf:
Nr. 162. 2/3 an — 12,9 Rth. einem 2st. Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach in der neuen Straße, mit Einfahrt und gewölbtem Keller, neben der Kirchgasse und Friedrich Wald,

Brand-Verf.-Anschlag 650 fl. Gerichtl. Anschlag 725 fl. an 0,9 Rth. Hofraum, Winkel dabei. Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.
Den 4. Februar 1870.
Stadtschultheißenamt. Frisch.

Schorndorf.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 14. Februar in dem Epstalwald Eichen:
1 St. 65 C' und 3 kleinere rto., 14 st. Stämme, 80 rto. Bauhämme, 9 Gerüststangen, 1/2 Kl. eichenes und) Nugholz, 1/2 Kl. st. Stämme, 5 1/2 Kl. eichene Scheiter und Prügel, 5 1/2 Kl. Nadelholz-Scheiter und Prügel, 1163 eichene gemähte u. Nadelholz-Wellen, sowie mehrere Haufen st. Nadelholz und 35 Rebpfähle.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Tannenwäldle.
Den 7. Febr. 1870.
Hospitalpflege. Lang.

Schorndorf.
Verkauf eines Bauplazes.
Am Montag den 14. Febr., Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Rathhaus ein oberhalb des Posthalters Hartmanns Scheuer gelegener härtlicher Bauplatz, circa 1/2 Morgen im Meßhaltend, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Stadtpflege. Herz.

Schorndorf.
Corporations-Steuer-Einzug.
Am nächsten Montag den 14. d. M. und den folgenden 2 Tagen wird auf dem Rathhaus von Morgens 8 Uhr an die halbjährig verfallene Corporations-Steuer, sowie Bestand- und Stüchlesgelder pro Martini 1869 eingezogen.
Stadtpflege. Herz.

Schorndorf.
Die Stadtpflege wird am Montag den 14. d. M. Nachmittags 2 Uhr das Graben ausmachen an den Staatsstraßen und ca 112 Rth. l. an der Reichenbacher-Straße im Hof auf dem Rathhaus veraffordiren. Liebhaber werden eingeladen.
Kellwegmeister Kurz.
Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pford im öffentl. Aufstreich auf 7 Nächte verkauft, wozu die Kaufsliebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Höflinswirth.
Die hiesige Zehntkasse hat so gleich 100 fl. auszuleihen. 2'

Schorndorf.
Schöner Reis
ist zu haben, bei Abnahme von 10 R das R zu 6 fr. 1/2
G. Weil i. Vorstadt.

Schorndorf.
Einlegeföhlen
aus Fiß und Leder mit dazwischen befindlichem Kork durch Cautchout verbunden, empfiehlt
Kraiß am Markt.

Schorndorf.
Einladung.
Morgenden Sonntag Nachmittags 3 Uhr werden sämtliche Kameraden vom Jahr 1849 zur geselligen Unterhaltung freundlichst eingeladen bei
Ch. Menner, Bäcker.

Schorndorf.
Ein schwarzes Hündchen, weiß gefleckt, ist mir zugekauft und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei
Säg Müller Schmid.

Schorndorf.
Einen kräftigen Jungen
nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre
J. Strähle, Schmied neben der Kirche.

Schorndorf.
Das Feuerpiket für einen auswärtigen Brand bilden:
1. Halbzug Steiger, Obmann Häberle,
1. " " " G. Weil,
1. " " " Einreißer " C. Straub,
2. Feuerrotte, Obmann Weygandt.
Das Kommando.